

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Versicherung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 2.25 M.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch ausgegebener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: G. Schubeis.

Nr. 156

Freitag, den 6. Juli 1917

45. Jahrgang

Die Junibente der U-Boote übersteigt die Maierfolge

Wieder 53 600 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Durch unsere U-Boote sind im Atlantische n Ocean und in der Nordsee weitere 8 Dampfer, 6 Segler, 6 Fischerfahrzeuge mit zusammen 53 600 B.-R.-T. vernichtet worden. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich: Die englischen bewaffneten Dampfer „Hile of Jura“ (3802 B.-R.-T.) mit 2000 Tonnen Munition und 3197 Tonnen Koks von Middlesborough nach Sabona, „Sunstrit“ (8151 B.-R.-T.) mit 10000 Tonnen Stückgut von Plymouth nach Gibraltar, „Serapis“ (1032 B.-R.-T.) mit Kohle von Glasgow nach Marseille, Kapitän und Seemann gefangen genommen. Der englische Dreimastschoner „Violet“, der italienische bewaffnete Dampfer „Valdiero“ (4637 B.-R.-T.) mit 6000 Tonnen Munition von New-Orleans nach Genua, der portugiesische Dampfer „Espinho“ mit Getreide, Mais und sehr vielen Weinen von Casablanca nach Lissabon, die russischen Schoner „Vera“ mit 712 Tonnen Tonerde von Rostow nach Cadix, „Gaita“ mit 600 Tonnen Salz nach Island. Ferner zwei Dampfer mit Englandkurs, die durch Torpedodoppelschiff aus einem Geleitzug herausgeschossen wurden, ein mittelgroßer schwerbeladener Dampfer aus Zerstörerflottille herausgeschossen und ein bewaffneter großer Dampfer mit Kohlen von Amerika nach Oken. Ein neutraler Dampfer, der im Chartre der französischen Regierung fuhr, hatte Gewehre und Munition von Marseille nach Dakar an Bord. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, in der Hauptsache aus Kohlen, Stückgut und Wolle.

Auf Grund der bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote ist schon jetzt zu übersehen, daß die U-Boots-erfolge des Monats Juni die des Monats Mai übersteigen werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein schneidiger U-Bootsführer.

(W) Amtlich wird gemeldet: Eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer, Kommandant Oberleutnant a. S. von Seimbürg, hat am 19. Juni an der Küste von Tunis ein im Geleitz eines Zerstörers fahrendes, großes französisches Unterseeboot durch Torpedoschuß vernichtet. Oberleutnant a. S. von Seimbürg hat damit sein drittes feindliches Unterseeboot versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

U-Bootsangriffe auf die amerikanischen Truppentransporte.

(W) Nach einer Mitteilung des Marine-Sekretärs Daniel sind die amerikanischen Truppentransporte zweimal von deutschen U-Booten angegriffen worden. Die Transporte waren in verschiedene Kontingente geteilt, die aus Truppenschiffen und einer großen Anzahl Kriegsschiffe bestanden. Die Transporte sollten im Ozean durch die amerikanischen Torpedojäger, die jetzt in europäischen Gewässern requirieren, verhindert werden. Der erste Angriff fand am 22.

Juni abends 1/11 Uhr, statt, und zwar an einem Punkt, diesseits von dem verabschiedeten Rendezvous mit den Torpedojägern. Eine große Anzahl von U-Booten nahm an dem Angriff teil, sie wurden aber von den eskortierenden Torpedojägern auseinander getrieben. Es wurden mindestens 5 Torpedoschiffe gesenkt. Der zweite Angriff wurde einige Tage später auf ein anderes Kontingent gerichtet. Es geschah jenseits des Rendezvous-Punktes. Die Torpedojäger haben hier mindestens ein U-Boot in den Grund gehohlet. Sie verwendeten Grecan-Granaten, die erst in einiger Entfernung unter Wasser explodieren. In einem Falle kam nach Schüssen auf ein Besatzungsmitglied nach oben, so daß das U-Boot offenbar getroffen und in den Grund gehohlet war.

Opfer der U-Boote und Minen.

Nach dem Haager Korrespondenz-Büro wurde das holländische Schiff „Misteland“ torpediert, als es sich mit einer Ladung Weizen für die britische Regierung auf dem Wege nach Belgien befand.

(W) Die britische Admiralität meldet: In der letzten Woche sind 15 Schiffe über und 5 unter 1600 T. versenkt worden. 16 Schiffe wurden erfolglos angegriffen. Außerdem wurden 11 Fischerfahrzeuge versenkt.

(W) Die englische Admiralität meldet: Ein britischer Zerstörer alten Typs ist in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken. 18 Mann der Besatzung wurden getötet.

Neuer meldet aus Punta del Gaba (Argentinien): Ein Unterseeboot beschloß bei Tagesanbruch die Stadt. Ein Mädchen wurde getötet, andere verwundet. Die Forts eröffneten das Feuer.

Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wurde ein schwedischer Motorschoner „Rissola“ auf der Reise von Stockholm nach London versenkt.

Die niederländische Telegraphen-Agentur berichtet, daß der niederländische Dampfer „De Vries“ letzte Nacht von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt wurde.

Die Angst vor den U-Booten.

(SA) Französische Blätter melden: Die französische Flotte ist eiligst beordert, die Seeenge von Korinth durch Nege gegen die U-Bootsgefahr zu schützen.

Die englische Meldung über den Fliegerangriff.

(W) Amtlich wird aus London gemeldet: Am 7. Juni morgens erschienen feindliche Flugzeuge über der Küste von Essex. Abwehrschiffe traten in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Einzelheiten liegen noch nicht vor. — Eine weitere Meldung lautet: 12 bis 14 Flugzeuge griffen Mittwoch morgen Harwich an. Nach den letzten Berichten wurden 8 Personen getötet und 22 verwundet. Der Schaden ist gering. Die Abwehrschiffe zerstreuten, obwohl das Wetter ungünstig war, das feindliche Geschwader. Unsere Flugzeuge vertrieben den Angreifer in einen Kampf. Dieser warde sich, ohne einen Versuch, ins Innere des Landes einzudringen, wieder fernwärts. Der Angriff dauerte einige Minuten. Nach späterer Meldung belästigt sich die Zahl der Opfer des Luftangriffes auf 11 Tote und 36 Verwundete.

Zum Fliegerangriff auf London.

(W) Die englische Zeitung „Observer“ schreibt am 17. Juni: Niemand sollte sich mit Protesten gegen Repressalien hervorwagen, wer nicht selbst persönlich durch Luftangriffe gequält hat. Es besteht eine überwältigende, eine fast allgemeine Forderung nach Repressalien in einem Maße, der weiteres Tausendert ähnlicher Art verbietet. Durch unerbittliche Konzentration, durch ein Nüchternwerden von Angriffen können wir irgend eine deutsche Stadt ohne Rücksicht auf irgend ein Kunstprodukt, das diese Stadt enthalten möge, zerstören, und das sollten wir tun. Es ist schrecklich, und es kommt zu spät. Aber der Kaiser und seine Krieger haben den Würfel geworfen, und es bleibt uns keine Wahl.

Die Engländer wollen also eine Wiederholung des deutschen Angriffes durch Vergeltungsmaßnahmen verhindern. Obwohl der Angriff vom 13. Juni nach dem Eingeständnis zahlreicher englischer Zeitungen nur militärische Zwecke verfolgte, verlangt die englische Auffassung von der

Kriegsführung, daß Gegenangriffe ohne Rücksicht auf irgend ein Kunstprodukt ausgeführt werden sollen. Durch feindliche Zerstörung, durch Morden und Brandstiftung rächt sich gemeinhin ein Gegner, der sich sonst nicht wehren kann. Dieser war dieser Brauch nur bei unvollständigen Völkern verbreitet. „Oberver“ befehrt uns eines anderen, falls wir es bisher noch nicht wissen sollten. Auch die englische Nation führt auf diese Weise Krieg.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 5. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuerstätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Deutscher Kronprinz: Unser Geländegewinn an Chemin-des-Dames, östlich von Cerny, veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute morgen wiederholt zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehnmal ohne jeden Erfolg, jedesmal aber unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern. Auf beiden Maasusfern nahm abends der Feuerkampf zu.

Derzog Albrecht: In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Maas mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eins unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Küstenwerke bei Harwich, an der Ostküste Englands, an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Aufstreitkräfte gelang es, mehrere tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold: Auf dem Kampfschauplatz in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuerstätigkeit. Es kam auf den Höhen bei Brzezan zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich noch gehalten hatten. In dem benachbarten Abschnitt blieb es im allgemeinen ruhig.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenzen zeigte sich vereinzelt der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Endenborff.

Der Abendbericht.

Im Westen geringe Feuerstätigkeit. — Im Osten zwischen Bzow und Brzezan starker Feuerkampf.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 5. Juli.)

Bei Brzezan wurden die letzten in feindlichem Besitz befindlichen Stellungen zurückgenommen und gegen Angriffe behauptet. — Sonst war die Feuerstätigkeit auf allen Kriegsschauplätzen gering.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) An der Westfront kosteten zwei neuerliche Gegenangriffe am Nachmittag und am Morgen des 5. Juli den Franzosen mehrere Opfer. Der schwere Verlust, welchen die französische Heeresleitung dem ersten feindlichen Gegenangriffstatistik dem ersten feindlichen Heeresangriff, veranlaßt augenblicklich die französische Heeresleitung, in ihren Unterführern große deutsche Angriffe zu erfinden, um die hohen Verlustzahlen vor dem eigenen Lande zu rechtfertigen. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Reihe rein örtlicher Vorstöße, welche die Franzosen um die wichtigsten Teile ihres Geländes aus der großen

Frühlingschlacht an der Aisne brachten. Am 28. Juni wurden französische Gräben bei Cerny in 1000 Meter Breite mit einem großen in der französischen Stellung gelegenen Tunnel erobert, am 29. Juni 1200 Meter feindlicher Gräben südöstlich von Cerny und 1300 Meter auf der Hochfläche von La Bodelle, und am 30. Juni über ein Kilometer Grabenfront, das sich östlich an die Hochfläche von La Bodelle anschließt. Bei allen diesen Stürmen hatten die Deutschen dank der geschickten Führung und Ueberlegenheit der deutschen Infanterie im Nahkampf und dank des vorzüglichen Zusammenarbeitens mit der Artillerie sehr geringe Verluste, während die Franzosen außer den gewaltigen blutigen Verlusten fast 700 Mann Gefangene verloren. Die Bedeutung, welche die Franzosen selbst dem deutschen Erfolg obersten Grabenstreifen beimesen, geht aus den unablässigen Gegenangriffen hervor, die ohne Rücksicht auf die Verluste angestrebt wurden. Am 28. Juni wiederholten die Franzosen ihre Gegenangriffe immer wieder bis in die späte Nacht ohne jeden Erfolg. Am 29. Juni wurden zwei Angriffe von den Deutschen abgewiesen, am 30. Juni drei, am 1. Juli wiederum ein größerer Anzahl, am 2. Juli zwei Angriffe, am 3. Juli einer und am 4. Juni wieder zwei. Der Preis für die blutigen Opfer war gleich Null, denn die Stellungen am Chemin-des-Dames befinden sich heute in der Hauptsache noch so in deutscher Hand, wie sie am 28., 29. und 30. Juni erobert wurden.

Im Osten vermochten die Russen die Kampfstätigkeit noch nicht wieder aufzunehmen, wenn auch die eingetretene Pause ansehnlich zu neuen Angriffsvorbereitungen ausgenutzt wird. Im Vergleich zu den eingetretenen enormen Verlusten der Russen ist der erzielte Gewinn ganz außerordentlich gering. Unter der Vorpiegelung, daß die Ostfront durch den Abtransport von Truppen und Kriegsgüter nach dem Westen geschwächt sei, wurden die russischen Divisionen in ein ausichtsloses Unternehmen und in den Tod getrieben. Der revolutionäre Kriegsminister Kerenski, der für diese Massenschlachten verantwortlich ist, scheint rücksichtslos die Aufopferungstaktik im Einbernehmen mit dem General Brusilow verfolgen zu wollen.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 4. Juli nachmittags: Gestern abend versuchten die Deutschen eine die ganze Nacht dauernde kraftvolle Unternehmung gegen unsere gesamten Stellungen in der Gegend nördlich von Joux bis östlich von der Hochfläche von Californien. Auf dieser ungeheuren Front machten sie wiederholt heftige Angriffe mit großen Verbänden. Ihre besonders ausgebildeten Sturmtruppen gingen in erster Linie östlich von Grobmont, westlich und südlich von Cerny und nördlich von Ailles, sowie auf den Hochflächen von Californien und von Californien vor. Die Schlappe des Feindes war vollständig, seine Verluste waren sehr schwer, in der Gegend von Cerny besonders, und auf der Hochfläche von Californien wurden seine Sturmwellen durch unser Feuer fast vernichtet. An einigen Punkten, wo es den Deutschen beim ersten Stoß gelungen war, Fuß zu fassen, drängten unsere Gegenangriffe den Feind wieder zurück, der nicht einen einzigen Meter unserer Stellungen behalten konnte. Handstreich gegen unsere kleinen Posten in der Gegend von Capigneul und Baucourt misslungen. Ziemlich rege Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie in der Gegend der Höhe 304. — Der Bericht vom Abend: Der Feind beschränkte sich während des Tages darauf, unsere Linien namentlich in der Gegend von La Motte, bei Heurtebise und auf der Hochfläche von Baucourt heftig zu beschleichen. Es bestätigte sich, daß die deutschen Angriffe in der letzten Nacht, die auf einer Front von ungefähr 17 Kilometern unternommen wurden, dem Feind außerordentlich hohe Verluste kosteten, ohne ihm Geländegewinn oder Gefangene einzubringen. Wir hielten überall unsere Stellungen blickt. Die Deutschen erneuerten ihre Versuche nicht, dagegen unternahmen sie östlich von Cerny einen Teilangriff, wobei wir einen vom Feinde hart gehaltenen Vorstoß abwehrten. Auf dem linken Maasufer wurden drei aufeinanderfolgende Angriffe, die durch Flammenwerfer unterstützt wurden, gegen unsere Gräben südöstlich der Höhe 304 durch unser Feuer abgeschlagen. Der Artilleriekampf hält in dieser Gegend sehr lebhaft an.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 4. Juli abends: Heute früh griff der Feind einen unserer Posten südlich von Ypern an und versuchte einen Vorstoß östlich von Loos. Die feindliche Artillerie war nördlich der Scarpe in der Nähe von Ypern und Messines tätig. Vier feindliche Flugzeuge flüchten gestern ab, fünf weitere sind außer Gesicht gesetzt. Eins unserer Flugzeuge wird vermisst.

110 Flugzeuge verloren.

(W) Einem Amsterdamer Blatte wird aus London gemeldet, daß die Alliierten an der Westfront im Monat Juni 110 Flugzeuge verloren haben.

Die amerikanische Truppen- und Flotten- und Luftbewegung nach Frankreich.

(L) Basel, 5. Juli. Ueber die Landung der amerikanischen Truppen in Frankreich wird bekannt, daß diese Truppen in drei Gruppen ankamen, zusammengefaßt aus je fünf großen Transportschiffen, umgeben von 12 Torpedojägern und geführt von einem Panzerkreuzer als Flagggeschiff. Der Landungshafen befindet sich an der atlantischen Küste Frankreichs.

Neue Friedenskundgebungen in Paris.

(H) Die Syndikalistische Bewegung des Seine-Departements wurden auf Anordnung der Regierung geschlossen. Von der Pariser Arbeiterbewegung aus setzte sich am Dienstag abends ein Zug von 5000 bis 6000 Kundgebern, die den Frieden fordernde Plakate vorantrugen, in Bewegung nach dem Kammergebäude am Place de la Concorde. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Kriegsminister Painlevé teilte am Dienstag in der Kammer auf eine Anfrage über die zunehmenden Friedenskundgebungen in Paris mit, er sei in der Lage, dem Lande die Versicherung zu geben, daß Frankreich im Verein mit seinen Verbündeten einschließend der Russen eine große Unternehmung vorbereite, die die Verbündeten dem Endziel des Krieges näherbrächten. Das Ende sei noch nicht da, aber es liege nicht mehr fern.

Eine Mahnung an Kardinal Mercier.

(W) In holländischen Zeitungen wird der Vorfall eines am 6. Juni von Kardinal Mercier an den Generalgouverneur gerichteten Schreibens veröffentlicht. Der Kardinal befragt darin unter langen bühlerischen Ausführungen mit der Lage der belgischen Beamten, welche sich der Verwaltungstrennung widersetzen. Da der Schrift des Kardinals auf diese Weise vor die Öffentlichkeit gebracht worden ist, sei auch die Antwort des Generalgouverneurs bekannt gegeben. Sie lautet:

Brüssel, 3. Juli.

Ein Schreiben an mich, in dem Sie sowohl gingen, mir unter ausführlichen bühlerischen Darlegungen Vorhaltungen wegen einzelner meiner Äußerungen zu machen. Ich erwidere hierauf ergebenst, daß ich es ablehne, mit Ein. Eminenz in eine Auseinandersetzung dieser Art einzutreten. Wie mein Amtsbereichender werden Ein. Eminenz mich stets bereit finden, die in kirchlichen Angelegenheiten von dem Episkopat an mich gerichteten Wünsche entgegen zu nehmen und ihnen, soweit die Umstände es gestatten, Rechnung zu tragen. Dafür muß ich aber entschieden verlangen, daß alle Mitteilungen des geistlichen Standes sich streng auf die Erfüllung ihrer religiösen Aufgabe beschränken.

Gemeintlich Ein. Eminenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.
(gez.) Freiherr v. Falkenhäuser, Generaloberst.

Die Lage im Osten.

Ueber den russischen Massenansturm schreibt der Kriegsberichterstatter Wilhelm Conzab Gornall in der „Köln. Stg.“: Von der Südarmee 3. Juli. Der so weit aufgestaute neue Kampf dauert fort, und es macht nach unsern Beobachtungen den Eindruck, daß er heftiger werden und zudem auch noch an Ausdehnung gewinnen wird. Die Russen werden auch an neuen Kampfzügen ihre Waffen mit unermüdlicher Tätigkeit einsetzen, und die Alliierten im Raum der Bzura-Sipa und Strya einen Durchbruch auf das altumkämpfte, politisch hochbedeutsame Ziel zu erringen, tritt damit weiter in die Erscheinung. Brüssel's blutige Taktik, der Erfolg koste, was es wolle, gilt wieder wie im Vorjahre, als dieser Raum Olgaltiens von russischem Blut rot wurde. Was nun aber der Brzeczany auch vom Feinde bisher unternehmen wurde, verließ gänzlich unsere Waffen. Zwischen Karajowa und Bzura-Sipa erfolgten gestern neue Angriffe von unserer Seite, um einige westlich dem Feinde noch verbliebene Grabenstücke zu nehmen, die vor der beherztigenden, östlich von Brzeczany gelegenen 399 Meter hohen Wysonia-Bühne

lagen, die schon gestern genommen wurde. Zusammen im Kampf stehende deutsche und russische Truppen warfen dabei den Feind zurück und bekamen nun auch damit wieder die letzten Reste ihrer noch den Russen verbliebenen Stellungen in die Hand. Der eroberte Stützpunkt traf den Feind so, daß er es stellenweise vorzog, sich flüchtend zurückzuziehen und das Gelände wieder preiszugeben. Für unsere angreifenden Truppen traten nur auffallend geringe Verluste dabei ein. Im Abschnitt der Front zwischen Bzura und Konjuh endete der Waffengang bei Brzeczany mit dem Erfolg, der uns die Stellungen von Konjuh bis östlich Brzeczany wieder gab. Zu einem harten Kampf kam es aber auch noch. So gelang es den Russen, durch erneute Massenangriffe deutsche und ungarische Infanterie auf der Wysonia-Bühne zurückzubringen. Ein ungarisches Regiment, das die Berggruppe hielt, wurde dabei in einen nach vier Seiten tobenden Kampf verwickelt; es schlug sich selbst noch ruhmvoll weiter, als es mit starken Kräften auch von hinten angegriffen, ganz in die Verteidigung gedrängt wurde. Die Kämpfe des gestrigen Tages, bei denen auch die Panzerautomobile mit einsetzten, brachten dem Feinde beträchtliche Verluste. In unsere Hände fielen bisher 700 Gefangene, darunter zwei höhere Stabsoffiziere. Die Meldungen des heutigen Tages sprachen sich sehr von Ruhe in der Infanterietätigkeit. Nur die Artillerien stehen voreinander im Feuerkampf. Nach dem bisherigen Verlauf des Ringens läßt sich schon jetzt sagen, daß trotz zeitweiliger Brüche der Russen, die unbedeutend waren oder sofort zum Ausgleich kamen, an ein Durchbrechen unserer Frontlinie nicht gedacht werden kann.

38 russische Divisionen für die Offensive bereitgestellt.

(H) Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“ schreibt, daß das Gesamtangebot der Russenheere zu dem ausgebrochenen und der feindlichen Frontdurchbrechung auf 38 Divisionen zu beziffern sei.

Russische Truppen gegen die Offensive. (H) „Wschodnjaja Wschodnja“ melden, daß eine Anzahl Truppenverbände der russischen mittleren Westfront sich weitern, an der Offensive teilzunehmen.

Die Offensiv-Stimmung in Petersburg.

(H) Die Führer der amerikanischen Mission für Rußland kamen im Hauptquartier des Generals Brussilow an. Ueber die Wirkung der russischen Offensive auf die Stimmung in Petersburg wird in der englischen Presse sehr breit berichtet. Die Volksmenge sang abwechselnd revolutionäre Lieder und stimmte religiöse Hymnen an. Vom Balkon der britischen Botschaft hätten der britische Botschafter Buchanan und Minister Henderson Ansprachen gehalten. In Kronstadt erklärte ein Abgeordneter des Arbeiters- und Soldatenrates, das Schicksal des Krieges hänge wesentlich von Petersburg ab. Sei dieses verloren, oder auch durch ein Vordringen der deutschen Truppen bedroht, so sei der Krieg zu Ende. Amerikas Hilfe und eine Entlastungsoffensive könnten dann nichts mehr an Rußlands Aussehen aus dem Kriege ändern.

Ein neuer Aufruf der russischen Regierung.

(W) Die vorläufige Regierung hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem sie alle Bürger auffordert, die persönlichen Interessen zu vergessen und sich wie ein Mann hinter die Armee zusammen zu schließen. Die sich in Bewegung gesetzt hat, die Revolution und das freie russische Volk zu retten. Unablässig des Beginnes der Offensive hebt ein Tagesbefehl des Kriegsministers, Allen Urlaub in der Armee und der dahinter stehenden auf mit Ausnahme der Krankenurlauben. Die vorläufige Regierung richtete einen Aufruf an die russische Marine, in dem sie die Aufgabe der feindlichen Flotte in den russischen Gewässern in der letzten Zeit betont und erklärt, sie sei überzeugt, daß die russische Marine ihre Pflicht gegenüber dem Volke tun werde, das sich der Gefahr bewußt sei, die Rußland bedrohe. In dem Aufrufe heißt es ferner, die russischen Seeleute werden alle Anstrengungen machen, in dem Kampfe für die großen Ideale der russischen Demokratie. Die Armee hat schon die Offensive ergriffen. Ihre Selbstüberzeugung rettet das Land vor der Gefahr, die ihm von außen her droht. Die Marine wird ebenfalls beweisen, daß das große Geistes der Freiheit uns nicht geschwächt hat, sondern im Gegenteil unsere Macht gestärkt hat und uns zu neuen Taten antreibt.

es, einem mütterlichen Kinde die Mutter zu ersetzen, und es so zu erziehen, daß es später vielleicht ein schmerzliches Schicksal zu ertragen vermag — das Schicksal, die Tochter eines Verurteilten, Geächteten zu sein. Sie könnten diesem Kinde etwas abgeben von ihrer eigenen, tapferen frischen Art. Für ganz Treuenfels könnten Sie zum Segen werden, wie Sie es in der kurzen Zeit uns allen hier geworden sind. Ich wünsche es dem Kerkelchen, der von einem harten, unbedingten Schicksal gebeugt ist, daß ihm so ein heller, warmer Sonnenstrahl ins Haus fällt, der auch ihn ein wenig aufheitern kann. Nützigen Herzens liebe ich Sie nach Treuenfels ziehen, liebe Griseldis, überzeugt, daß Sie dort gut aufgehoben wären. Gern würde ich Ihnen überhaupt nicht davon gesprochen haben. Es ist, wie ich Ihnen erzählt habe, noch eine Dame in Schloß Treuenfels, die den Hausnamen vorheißt — die Komtesse Beate Treuenfels. Sie steht im einunddreißigsten Lebensjahre und könnte als Ehrenname für Sie gelten, falls Sie bedenken haben sollten, in das Haus eines Witwens zu gehen. Für Graf Harros Ehrenhaftigkeit und Ritterlichkeit verbürge ich mich. Er wird Ihnen so begegnen, wie es seine Pflicht ist der Griseldis seines Kindes gegenüber. So, Griseldis. Nun habe ich Ihnen nicht weiter zu sagen. Nun lesen Sie diesen Brief. Nehmen Sie ihn mit auf Ihr Zimmer, und bedenken Sie sich alles sehr reiflich. Und wenn Sie sich beunruhigen und einen Entschluß gefaßt haben, dann geben Sie mir Bescheid. Ich erwarte Sie hier. Und dann wollen wir alles mit Ihrer Tante besprechen.“

Der Bulgareß der Kojaren ganz Bulglands hat seine Tätigkeit beendet. Er nahm zwei Entschlüsse an. Die eine wendet sich gegen die Auflösung der Reichsbank, da dies eine Verletzung der Grundzüge Bulglands sein würde, die andere befragt, daß die Proklamation der Ukraine die Unversehrtheit des Staates betresse. Die Kojaren erklären daher, daß sie die Regierung bei allen Handlungen in dieser Frage tatkräftig unterstützen.

Der bulgarische Bericht.

(W) Generalstabsbericht vom 4. Juli: Mazedonische Front: In der ganzen Front überaus schwache Kampfaktivität, nur westlich vom Dairnsee war die feindliche Artillerie etwas reger tätig. In verschiedenen Stellen der Front für uns günstige Unternehmungen der Artillerie. — Rumänische Front: Bei Tulcea ständiges Artillerie- und Gewehrfeuer; bei Jassi mäßiges Geschützfeuer.

Der türkische Bericht.

(W) Türkischer Bericht vom 4. Juli: Auf der türkischen Kriegsschauplätze außer Streifwagengesehen an der Kaukasusfront Ruhe. In Galizien machten unsere Truppen bei der ruhmreichen Abwehr der feindlichen Angriffe 202 Gefangene und erbeuteten eine Bombenwerfer-Batterie und drei Maschinengewehre. Die Verluste des in großer Lederzahl angreifenden Gegners sind schwer; 500 Russen wurden allein im Bajonettkampf getötet. Unsere Verluste halten sich in mäßigen Grenzen.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 4. Juli: In der Nacht zum 3. Juli gelang es einer feindlichen Sturmabteilung, in einem unserer vorgeschobenen Posten südlich von Gorizija (Kanz) Fuß zu fassen; sie wurde alsbald wieder vertrieben und ließ 10 Gefangene, darunter einen Offizier, in unseren Händen. Während des gestrigen Tages war die Patrouillentätigkeit auf der ganzen Front sehr lebhaft. Die feindlichen Patrouillen wurden überall abgewiesen. Im unteren Seebachtal nahmen wir einen österreichischen Offizier gefangen. Die Artillerietätigkeit war lebhafter auf der Karnischen Front am Kreuzberg und nördlich von Pontebba, auf der Julischen Front in der Gegend des Bobice und östlich von Görz. Auf dem Karst versuchte der Feind nach starker Artillerievorbereitung gegen 1 Uhr abends, die Höhe 383 nördlich von Konjebitz anzugreifen, wurde durch Sperrefeuer aber glatt abgewiesen, das von unseren Batterien unverzüglich eingeleitet.

Peking im Belagerungszustand.

(H) Wie die Agentur Radio meldet, wurde über Peking der Belagerungszustand verhängt.

(W) Die „Morning Post“ meldet aus Peking vom Dienstag, daß der Präsident sich in die japanische Gesandtschaft flüchtete. Der frühere Ministerpräsident Yuan Shikai ist nach Nanking abgereist, wo starke Streitkräfte zusammengezogen werden. Er wird das Kommando über alle Streitkräfte, die von Süden aus gegen die Mandschurei vordringen sollen, übernehmen, während Tschangjueh den Befehl über die Truppen von Schantung führen wird. Man erwartet einen Angriff auf das Hauptquartier des Generals Tschangjueh. Der Präsident hat das Amt des Präsidenten zeitweilig Tschangjueh übertragen und angeordnet, eine Regierung in Nanking einzurichten und Yuan Shikai zum Präsidenten zu ernennen. Später berichtet derselbe Korrespondent, daß neun Personen, darunter Prinz Pu, wegen Hochverrats auf Befehl des Generals Tschangjueh hingerichtet wurden. Der Militärgouverneur von Tokio, Tschangjueh, hat Tschangjueh ein Ultimatum übermittelt, in dem er seinen Rückzug aus Peking binnen 24 Stunden verlangt.

Japan als Pate der chinesischen Neubebung.

(H) Nach allem, was aus China gemeldet wird, ist an der Aufgabe der Wiederherstellung des Kaiserthums nicht mehr zu zweifeln. Pate der dieser Wiedergeburt scheint Japan gewesen zu sein, das durch diesen Akt einen neuen Schlag gegen seine Verbündeten und die Vereinigten Staaten geführt und seine eigene Stellung nicht unbedeutend gestärkt hat. Daher auch das Begehren der englischen Presse.

Neue Unruhen in Holland.

(H) Die Unruhen in Amsterdam begannen bereits gestern nachmittags von neuem. Es wurden wiederum Straßen geplündert und es gab blutige Zusammenstöße mit der

Polizei, wobei eine Frau und ein Kind getötet wurden. In Erwartung neuer Unruhen werden in dieser Nacht Maschinen-gewehre nach Amsterdam geschickt.

Das deutsche Kaiserpaar am österreichischen Hofe.

(W) Heute, den 6. Juli, trafen der deutsche Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge in Baden bei Wien ein, um den Kaiserin seiner Zeit abgeleiteten Besuch zu erwidern.

Anlässlich des Besuchs des deutschen Kaiserpaars schreibt das „Brennende Wort“: Vor wenigen Tagen noch waren der siegekränzte Generalstab des deutschen Heeres und dessen erster Mitarbeiter bei uns erschienen. In marcialen Worten hat Hindenburg seiner letzten Sieneserzeit Ausdruck gegeben und die Unerschütterlichkeit des Bündnisses zwischen Österreich und Deutschland gepriesen. Wenn nun das deutsche Kaiserpaar mit unserem Kaiserpaar zusammentrifft, so mag daraus abermals erkannt werden, wie die innige Freundschaft der Herrscher mit dem festen Zusammenhalten der Völker übereinstimmt.

18 000 Personen begnadigt.

(H) Der „Berliner Post-Ztg.“ meldet aus Wien: Es ist für die nächsten Tage mit einer äußerst wohlwollenden Auslassung des kaiserlichen Gnadenamtes zu rechnen, der nach Wunsch des Kaisers mit größter Beschleunigung durchgeführt wird. Selbstens bis Ende dieses Monats sollen sich alle Personen, denen die kaiserliche Gnade zuteil wird, in Freiheit befinden. Der Amnestieerlaß soll etwa 18 000 Personen betreffen.

Der Wiener Politischen Rundschau zufolge steht die Entlassung der amnestierten früheren Abgeordneten Dr. Kramarz und Dr. Kassin unmittelbar bevor. Die Entlassung des Abgeordneten Kofac wurde bereits für gestern vormittag erwartet, doch stehen derselben noch formelle Hindernisse entgegen.

Reichstag.

Sitzung vom 5. Juli.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er der heldenmütigen Taten unserer Truppen gedenkt. Er entwirft der Armee der Rote, den Befehlungen der Unterführer (Gefährte Bravo) und den Marine-Kampfführern sowie den Kämpfern überhaupt, die der Schrecken des Feindes geworden sind und durch die wir unseren Hauptfeind durch die Angriffe auf seine Hauptstützen empfindlich treffen, den herzlichsten Gruß und den Dank der Volksvertreter (Gefährte Beifall). — Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Erste Lesung der neuen Kreditvorlage.

Staatssekretär v. Rieber: Unsere Kriegsausgaben haben sich zwar gesteigert, aber nicht in dem Maße, wie bei den Engländern, die mit einer täglichen Ausgabe von 150 Millionen M. zu rechnen haben. Die erhöhten Ausgaben beruhen in erster Linie auf den Mehrausgaben für Waffen und Munition, auch die Gehaltszulagen für Beamte sind zum größten Teil auf das Reich übernommen worden. Hinzu kommt, daß die neuen Steuern, die Verlehrs- und die Kohlensteuer, erst im August in Wirksamkeit treten werden. Die letzte Kreditsanleihe hat mit ihrem Ergebnis von 13 122 Millionen unsere Erwartungen weit übertraffen. Ich danke dabei auch den Reichstagsabgeordneten, die durch Unterstützung zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben. 90% der Reihnungen sind bereits eingezahlt. Es ist auch zu berücksichtigen, daß bei dieser Anleihe das Ausland nicht in Anspruch genommen worden ist. Der Goldbestand des Reichsbanks, der zu Anfang des Jahres 1 253 Millionen betrug, hat sich auf 2 553 Millionen erhöht. Selbst an gebrauchten Goldmünzen sind noch Hunderte von Millionen M. in Umlauf. Jeder, der dafür sorgt, daß auch diese der Reichsbank zufließen, hilft unserer Währung und damit unserer Volkswirtschaft (Bravo). Allen, die in der Heimat mitgeholfen haben, namentlich auch den Frauen und den Rentnereingängern, die das letzte Stückchen Geld beisteht haben, sowie allen Beamten, die dem Reich treu und dankbar sind, mögen sie auch weiter helfen (Beifall).

Abg. Dr. Schahn (3.) beantragt hierauf Verlegung. — Abg. Geber (unabh. Soz.) widerspricht diesem Antrag und sagt, man dürfe wichtige Gegenstände nicht so abwägen. — Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Antrag. — Der Antrag auf Verlegung wird angenommen.

Freitag Anfragen, Bericht des Verfassungs-

auschusses betreffend Reichstagswahlrecht und Vorlagen betreffend die Legislaturperiode des Reichstages und des Gesetzgebungsorgans des Reichstages.

ihre Seele verabschieden. Ein heiliger, starker Eifer war in ihr erwacht, ein freudiger, fester Wille — ein zwingender Drang. Ja, sie wollte nach Treuenfels gehen, wollte diesem Manne, der ein so schweres Schicksal trug, die Sorge um sein Kind abnehmen. Froh schloß sie die Kraft in sich, die ihr gestellte Aufgabe zu lösen. Sie wollte die kleine Komtesse so erziehen, daß sie ihren Vater einst verstehen und begreifen konnte, daß sie tapfer und unerschrocken an seiner Seite stand, wie sie selbst ihrem verstorbenen Vater zur Seite gestanden hatte.

Ihr Vater hatte auf dem Sterbebette zu ihr gesagt:

„Wenn ich dich nicht gehabt hätte, meine Griseldis, dann wäre ich an diesem elenden Leben verzweifelt. Du bist es mir erträglich gemacht — ich danke dir.“

So sollte Graf Treuenfels eines Tages auch zu seiner Tochter sprechen können. Nicht umsonst sollte er sich an Mutter Anna gebunden haben, daß diese nach einer Liebesleid mit Treuenfels Tochter in Auschau hielt für seine Tochter. Mutter Anna hatte recht. Das war eine große, herrliche Aufgabe für sie, in der sie alle Kräfte einsetzen, wo sie segensreich wirken konnte.

Und so ging sie ohne weiteres, ohne zu Mutter Anna. Mit Leuchtenden Augen trat sie bei ihr ein.

(Fortsetzung folgt.)

Worte für unsere Zeit.

Die heiligste Pflicht des deutschen Jünglings und des Weibes ist, ein deutscher Mann zu werden und dereinst im bürgerlichen Leben für Volk und Vaterland zu wirken.
Fr. Ludw. Fahn.

Griseldis.

Roman von S. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
(19. Fortsetzung.)

Da Griseldis mit ihrer Antwort zögerte, sagte die alte Dame nach einer Weile: „Ich verstehe, liebes Kind, daß Sie sich das rechtlich bedenken wollen. Ich will Ihnen in keiner Weise zureden. Wer vielleicht seinen einmal diesen Brief des Grafen Treuenfels an mich. Es liegt keine Geheimnisse darin — wenigstens nicht für Sie, die Sie in diesen Wochen all meine Angst und Sorge um den jungen Mann kennen gelernt haben. Bitte, lesen Sie den Brief durch. Und ich sage Ihnen nur eins: Sie verlangen mit Ihren jungen Kräften nach einer Lebensaufgabe, nach einem Wirkungskreis, wo Sie wirklich nützen und Gutes leisten können. Die Aufgabe, die Ihnen hier gestellt würde, ist groß und schwierig — aber auch schön und herrlich. Ich halte Sie dieser Aufgabe häufig gewachsen. Hier gilt

Für

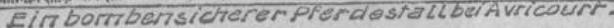
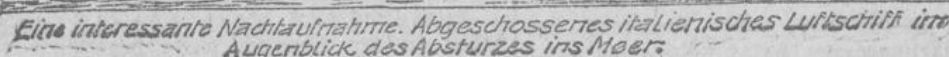
Rein de
Wen
„Schel
flogen i
daß ger
starker
großpol
Belange
deutsche
leben; d
immer t
forresp
Schloße
Sache:
„Es
mehr E
bekannt
eine te
stieren
wald, g
beterfor
lügen
Behens
fahr für
wenn es
Grenze
schuldig
der dr
einen
auch
Gast
Gemein
Jedenfa
wertigst
einen G
ist, als
Partei
gegeben
im Ad
Abstell
praktis
Wirtsch
ninen
Mit
Gastst
schäft
Deutsch
wurden
durch
schäft
es den
Cumbis
weiter
saffen.
Er nit
kommen
Anteil
Lebens
Arbeits
Deutsch
einzig
höherer
das ist
meite
hat di
Lebens
ermäßig
ob d
Feinde
der P
Schluß
reicher
so wir
treten
Jahre
tionen
die W
werden
Der d
Glend
bern
verlor
littig
bester
mit d
kann.
werde
schen
werde
kamp
deutsc
kunft
D
Partei
die be
Zahl“
die A
es da
schid
ber
Part
schäft
gar
S
Arb
der
Dro
und
mög
einen
mehr
wisse
wisse
Die
auf
Die
frie
für d
Herr
Gnn
rup
es h

Kein deutscher Arbeiter hinter Scheidemann.

Ehren-  Tafel.

In der Nacht vom 17. zum 18. September

Dunstig und regnerisch zog der Morgen herauf. Die Franzosen drüben begannen lebhaft zu



Als Gefreiter Grafe seinen Auftrag ausgeführt hatte und sich auf dem Rückweg zu seiner, zur Zeit in Reserve liegenden Kompanie befand, schloß hinter ihm eine englische 28-Zentimeter-Granate in einen tiefen Unterstand ein und verschüttete fünf dortin befindliche Leute. Gefreiter Grafe konnte sofort zu dem verschütteten Unterstand un-
ar-
betet sichersteht mit dem Kleinen Spaten, um
als er auf die stehenden Holzsplitter fiel, um
bleiben Händen, um den verschütteten Kameraden
Retung zu bringen. Nach ¼stündiger angestrengter

Westfalen u. Rheinland.

Wandel, 5. Juli. (Großer Treibriemen
diebstahl.) Zu der Nacht zum 1. d. M. wurde
aus dem beschlossenen Gabrikraum der Firm
Kiel & Kramer hier durch Einbruch mehrere
Treibriemen gestohlen und zwar 5 neue Rollen
in einer Länge von 20 bis 25 Metern und
in einer Breite von 70, 80 und 90 Millimeter
ein gebrauchter Motorriemen, 20 bis 25 Met
lang und 145 Millimeter breit, ein gebrauch
ter Riemen, 6 Meter lang und 89 bis 90 Millimet
breit, 3 alte Riemen, 1—2 Meter lang, fern
ein neuer Riemen von 5 bis 6 Metern Länge.
Sämtliche Riemen sind aus Leder und haben
einen Wert von ungefähr 3000 Mk.

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Kommandantur in Danzig teilt mit, daß diejenigen Hausbesitzer, die ohne Genehmigung höhere Mieten verlangt haben, der Staatsanwaltschaft angezeigt werden, und daß Rechtsgeschäfte, die gegen ein gesetzliches Verbot der Mietssteigerung verstoßen, nichtig sind.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet an Königsberg i. Pr.: Sämtliche ehemalige Studierenden der technischen Hochschule, die dort nicht beheimatet sind, haben bekanntmachung des Kaiserlichen Gouverneurs die Stadt zu verlassen.

Dortmund, 6. Juli. Die Sommer-Meetingen in Dortmund am 8. und 15. Juli haben für die heißen Tage ist ein großes Programm mit ca. 100 000 Mk. an Preisen ausgeschrieben. Am ersten Tage wird der Große Preis von Dortmund mit 3 Ehrenpreisen und 15 000 Mk. gelaufen. Für dieses wertvolle Rennen war 60 Pferde genannt, von denen 28 die Gewicht angenommen haben. Dann läuft das Hürdenrennen der Dreijährigen, Preis 7000 Mk.; von den 42 genannten Pferden haben 21 das höchste Kugelgeld gezahlt. Da für die sieben Rennen 204 Nennungen erfolgt sind, so ist mit einem interessanten Sport zu rechnen.

Dr. med. Koepe, Kamen	20 Mk.
Grete von der Heide, Schlamthof- Kroße	10 "

Bisher quittiert 150 „ 30 Mr.

On Summa 180 Mr

Weitere Gaben für unsere Verwunde

nehmen wir gern entgegen.

Fahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.

bedeutet Kraumarkt; B. = Viehmarkt; KB = Kraumarkt; Bf = Pferdemarkt; Schw = Schweine-

Montag, 9. Juli: Remscheid. 3 T. R., Sto

John R. B., Berdohl R.
Dienstag 10. Juli: Schenbüren R. B., B.

B., Bielefeld Rindb. Pf. Schm., Helt
B., M. Schönhof Rindb. Pf. Schm. Hiltb

Rindv. Pf. Schw., Weßkirchen B., 23ml

Röblinghausen B. Sayw.

Donnerstag, 11. Juli: Warendorf B., Glinde
B. aller Art. Dortmund Bucht Saselb., Ei

(Dorstener Straße) Schw.
Donnerstag 12 Juli: Bodhorst R. Rindv. S.

Rahden Rindv. Schw., Medlinghausen
Darmstadt R. T. M. Rindv. Schw., Rindv. Schw.

R. Rindv. Pf. Schw.

Freitag, 13. Juli: Suchfeldt Salb., See
Rheine B.

Samstag, 14. Juli: Bengern R.

Westfalen u. Rheinland.

§ 1. August 1909. (Verständnis.) Nach dem Preussischen Beamtenhaftpflichtgesetz vom 1. August 1909 ist der Staat bzw. die Gemeinde für den Schaden haftbar, den ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt durch Verletzung seiner ihm einem Dritten gegenüber obliegenden Amtspflicht dem Dritten widerrechtlich zufügt. Diese Gesetzesvorschrift findet auch Anwendung bei der Stellung von Wachposten, wie sie zu Beginn des Krieges den Gemeindevorständen oblag. Es gehört zur Amtspflicht des Gemeindevorstehers, bei der Auswahl der Wachmannschaften die notwendige Sorgfalt zu beobachten, und diese Pflicht liegt dem Gemeindevorstand gegenüber allen denjenigen ob, die mit den Wachposten in Berührung kommen, in erster Linie also auch gegenüber den Wachmannschaften selber. Deshalb ist die Gemeinde schadensersatzpflichtig, wenn durch die Fahrlässigkeit eines solchen Wachpostens ein anderer verletzt wird und der Gemeindevorstand bei der Stellung der Wachposten ein Verschulden trifft.

(Kamerader Ehrenkette.) Das Eisenerz Kreuz 2. Klasse wurde am 27. Juni dem Eisenbahnenführer Karl Kauter, hier, Rüsterstraße 238, verliehen. — Der Reservefriedrich Roggenkämpfer von hier, Dörfstraße 20, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz Kreuz 2. Klasse.

Der Heldentod für Kaiser und Reich starb am 21. Juni infolge Kopfschusses der Pionier Wilhelm Timmerhoff von hier. Nach langem Krankenlager zog er mit frischem Jugendmut und heller Begeisterung aus, um teilzunehmen an dem Freiheitskampf des Deutschen Reiches. Jetzt mußte auch er sein Leben lassen, nachdem sein Vater ihm vor zwei Jahren auf dem Felde der Ehre vorangegangen.

Seit etwa zwei Monaten trifft die Briefpost unserer Gefangenen aus Frankreich mit starker Verzögerung ein. In vielen Fällen ist sie ganz ausgeblieben. Es ist erklärlich, daß dieser Umstand bei den Angehörigen viel Unruhe und Sorge hervorgerufen hat. Wie wir nun von der zuständigen Stelle erfahren, ist diese bei dem französischen Kriegsministerium vorläufig geworden. Es ist anzunehmen, daß

diese dringlichen Bemühungen in Kürze Erfolg haben werden und daß alles getan wird, was für eine Beschleunigung der Postverbindungen getan werden kann. Einzelbeschwerden aus dem Kreise der Angehörigen bitten wir in Erwartung der baldigen Regelung dieser Frage zurzeit zu unterlassen.

(Verurteilung der sabotierenden Kriegsgefangenen.) Aus Anlaß der in der letzten Zeit festgestellten vielfachen Versuche von Kriegsgefangenen, das deutsche Wirtschaftsleben durch Zerstörung deutschen Eigentums (Sabotage) zu schädigen, mehrten sich die Zuschriften, in denen Klatschläge erteilt werden, gegen Kriegsgefangene, die bei Ausübung solcher Verbrechen gefaßt werden, aufs strengste einzuschreiten. Von zuständiger Stelle werden wir darauf hingewiesen, daß von den Militärbehörden rechtzeitig die entsprechenden Maßnahmen angeordnet worden sind. Kriegsgefangene, die sich des erwähnten Verbrechens schuldig machen, werden auf das strengste, gegebenenfalls mit dem Tode bestraft.

Infolge der anhaltenden Dürre hat sich die Getreideernte erheblich verzögert und teilweise auch verschlechtert. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat infolgedessen angeordnet, daß für fehlende Kartoffeln Mehl in größeren Mengen als bisher zur Verfügung gelange, solange, bis die deutsche Frühjahrsernte in vollem Umfang eingebracht hat.

(Schöffengericht.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsgerichtsrat Kneer den Vorsitz, während Herr Oberstadtssekretär Loe die Anklagebehörde vertrat.

Falsche Angaben hatte der Mühlenbesitzer W. B. von hier bei der letzten amtlichen Bestandsaufnahme von Getreide gemacht, weshalb er sich gestern zu verantworten hatte. Sein Verhör W. St. stand unter der Anklage, ihm wissentlich hierbei Hilfe geleistet zu haben. Bei einer Nachprüfung im April erklärte B. dem Polizeikommissar Warschküll, daß er nur 400 Pfund Getreide überhaupt habe. Es wurden dann aber noch Vorräte versteckt unter Häfen und Strohhäusern gefunden. Der Amtsanwalt bemerkt, daß die Volksernährung unbedingt sicher gestellt werden müsse und schlägt vor, von einer Ge-

fangnisstrafe diesmal noch abzugehen, da B. im Frieden nicht mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sei, dagegen beantragte er aber eine Geldstrafe von 1000 Mark und gegen den Verhör eine solche von 75 Mark. Das Gericht berücksichtigt, daß er von vielen Bürgern verachtet worden sei, ihnen Mehl zu liefern, weiter, seine Gutmütigkeit und daß er im Frieden sich stets gut geführt habe. Hält aber eine hohe Strafe für angebracht und diktiert 800 Mark Geldstrafe eventl. für je 15 Mark 1 Tag Gefängnis. Der Verhör St., der die Sachen in die Verstecke geschafft hatte, kam mit einem Verweis davon.

Der Körperverletzung schuldig gemacht hat sich der Zehennachschützer Peter M. aus Künthe. Am 25. April hat er die Ehefrau des Schlossers Herberg in Künthe, weil sie Kohlen u. v. von der Zeche mitgenommen haben sollte, gegen die Wand gedrückt und am 26. April sie mit einem Stock geschlagen. M. bestreitet dieses, jedoch wurden die Angaben der Verletzten durch die Zeugen ausfallen bestätigt. Wegen einfacher und gefährlicher Körperverletzung erhielt er 15 Mark Geldstrafe.

Zwei Stück Vieh abgeschlachtet haben in der Koppelwiese in der Nacht zum 17. Mai die Vergleute Ernst St., Gottfried Fr., Josef A. und der Handelsmann Heinrich A., sämtlich Brüder oder Schwäger, in Oberaden wohnhaft. Die Tiere gehörten dem Landwirt Wilhelm B. in Derno. Die Angeklagten gaben an, daß eine Frau sie darauf aufmerksam gemacht habe, daß in Kamen etwas zu machen sei. Sie seien dann mit einem Weib ausgezogen, hätten die Tiere in die Mergelgrube getrieben und dann abgeschlachtet. Die Ausbeute wurde mit den Taschenmessern. Jeder trug Fleisch, fobiel er konnte, das andere blieb liegen. Die Täter wurden dadurch ermittelt, daß bei einer Hausdurchsuchung, die infolge eines Diebstahls in Niederaden stattfand, im Hause des St. Fleischmengen gefunden wurden. Der Verteidiger Justizrat Ehlerd aus Unna bat um mildernde Umstände, da die 4 Angeklagten aus Not gehandelt hätten. Das Gericht verurteilte den St. als den Anführer und Anstifter zu 3 Monaten Gefängnis, die anderen Angeklagten kamen jeder mit 2 Wochen Gefängnis davon. Mit Rücksicht darauf, daß St. wieder

in Haft ist, wenn er abermals eine Kuh abgeschlachtet, richtete der Vorsitzende eine dringende Mahnung an die drei anderen Angeklagten, von derlei Sachen die Finger zu lassen, da sie das nächste Mal nicht so gnädig davon abblieben.

78 Fichtenstämme hatte der Bergmann Karl A. aus Oberaden abgeschritten. Er hatte dieserhalb einen Strafbefehl über 93 Mark erhalten, gegen den er richterliche Entscheidung anrief. Da A. zu dem festgesetzten Verhandlungstermin nicht erschien, wurde der Einspruch verworfen. — Desgleichen ein Einspruch gegen einen Strafbefehl über 30 Mark wegen unerlaubter Hausdurchsuchung. Auch hier war der Angeklagte nicht erschienen.

In Kamen gehandelt haben wollte der Bergmann Karl A. aus Künthe, als er den russischen Kriegsgefangenen G. am 2. Mai mit einer Katze schlug. Die Zeugenausagen ergaben jedoch, daß T. hinter dem Rücken her lief und ihn dann schlug. Da T. bisher noch unbestraft, wurden ihm mildernde Umstände zugesprochen. Die Strafe lautete auf 10 Mark, evtl. 2 Tage Gefängnis.

Eine weitere Sache gegen den Montener Peter H. aus Künthe, der sich am 24. März auf der Straßenbahn nicht ordnungsgemäß benommen haben soll, wurde vertagt, da der Hauptzeuge nicht erscheinen konnte.

Oberaden, 6. Juli. Eine Kuh gestohlen hat in Weddinghofen der Bergmann Ernst St. aus Oberaden, der gestern noch wegen einer anderen gleichartigen Straftat (siehe Schöffengericht) zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. St. hat das Tier von Weddinghofen in die bei seiner Wohnung gelegene Ställe-Wiese getrieben und dort abgeschlachtet. Bei der Hausdurchsuchung wurden 145 Pfund Fleisch im Keller eingemauert vorgefunden. Für diese Tat wird ihm nun wohl eine strengere Strafe erteilt.

Redaktionsbriefkasten.

M. A. 5. Kamen. Da vierteljährliche Kündigung vereinbart ist, können Sie Ihren Mieter nicht zwingen, sofort die höhere Miete zu zahlen. Weigert er sich, die Erhöhung anzuerkennen, so konnten Sie zum 1. Oktober kündigen, haben bis dahin aber nur Anspruch auf den bisher gültigen Betrag.



Rennen zu Dortmund

am 8. und 15. Juli nachmittags 2½ Uhr.
Preise ca. 100 000 Mark, am 8. Juli Grosser Preis von Dortmund 15 000 Mark.



Schön ist's und süß den Helden den fürs Vaterland zu sterben!

Am 21. Juni starb infolge Kopfschusses, 3 Tage nach seinem 22. Geburtstag, den Helden den fürs Vaterland mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Vetter und Neffe, der

Pionier Wilhelm Timmerhoff.

Er folgte seinem lieben Vater, der vor ungefähr 2 Jahren auch den Helden den gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Ww. H. Menz, Emma geb. Pulverreiter
nebst Kindern u. Verwandten.

Kamen, Bergkamen, Dortmund, Nieder-Hermsdorf i. Schlesien, Wilhelmshaven, östl. Kriegsschauplatz und Amerika, den 5. Juli 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

1652

Familie Krenz
Familie Klosterkötter
Familie Leiffemann.

Heeren, den 5. Juli 1917.

Von jetzt an bin ich jeden Montag, morgens von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 7 Uhr persönlich zu sprechen.

1635

Bona,

Rechtsanwalt und Notar.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt statt Kämmerstraße Weststraße 56.

Frau Perrey, Geb. amme.

1639

Stellen-Angebote

Suche eine tüchtige, in der Landwirtschaft erfahrene

Haushälterin

ohne Anhang, im Alter von 30—35 Jahren. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

1627

Offerten unter F. B. 1627 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrenes Rädchenmädchen

welches braten und einmachen kann, und

Zweitmädchen

für herrschaftl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht.

Frau Sabritsch, Ritter, Aachen, 1631

Kasinostraße 57.

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung

zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.

Schriftl. Angebote unter B. L. K. Nr. 1632 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

1632

2 3-Zimmer-Wohnungen

und eine 4-Zimmer-Wohnung mit Garten u. Stallungen per 1. Okt. zu vermieten.

Friedr. Schumacher, 1648

Methler.

Schlafstelle

frei.

Weißestr. 22.

Vermietungen, Mietgesuche

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung

Zu verkaufen

Verkaufe morgen, Sonntag, wieder eine Ladung

Mairüben.

W. Neff, Klosterstr. 19, 1650

Telefon 122.

Schreibmaterialien

vorrätig in der Buchh. der Kamener Zeitung.

Verloren

Einen goldenen Drauring

gezeichnet M. S. verloren. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Heil.

Th. Brüggemann, 1646

Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.

Quartal-Versammlung

am Sonntag, d. 8. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Beileitung bei Beerdigungen.
2. Mitteilungen.

1649

Der Vorstand.

Kavallerie-Verein Kamen.

Sonntag, den 8. Juli, abends 8½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. (Fr. Hausmann).

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

1653

Der Vorstand.

Krieger- u. Landwehr-Verein

Overberg, Lörche, Rottum und Ostenfeldmark.

Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr:

Quartalsversammlung

im Vereinslokal beim Wirt Schulze-Wiehenbrand; die 2. Kompanie nachmittags um 4 Uhr beim Wirt Schmülling.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

1644

Der Vorstand

VII. Armee-Korps.

Stellvert. Generalkommando. Abt. 1d Nr. 4493.

Münster, den 28. Juni 1917.

Verordnung.

Die Zunahme der Viehdiebstähle in Verbindung mit dem Abschachten von Rindvieh auf den Weiden lassen strenge Überwachung des Treibens und Fahrens von Rindvieh geboten erscheinen. Ich ordne deshalb im Interesse der öffentlichen Sicherheit für die Provinz Westfalen, soweit sie in meinem Korpsbezirk liegt, auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes an:

Das Treiben einzelner Stücke Rindvieh und die Beförderung von Rindvieh auf Wagen in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens ohne Mitführung eines von der Ortspolizei- oder Gemeindebehörde ausgestellten Ausweises wird verboten.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre wird bestraft, wer die vorstehenden Anordnungen übertreitet oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt; beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehn hundert Mark erkannt werden.

Der kommandierende General:

Führ. von Gayl.

Veröffentlicht.

Kamen, den 3. Juli 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

In Vertretung: 1945

Moenninghoff, Stadtrat.

Kriegs-Postarten

Au haben in der Buchh. der Kamener Zeitung.

Hut- und Strumpf-Gummiband

finden Sie in grosser Auswahl bei

Basse & Uerpmann,

Iserlohn.

1647